

ὀφείλειν, das aus der Sprache der Tragiker stammt (zB. ὡς πᾶσιν ἡμῖν καταναεῖν ὀφείλεται Eur. Alc. 419), zuerst bei Kallimachos nachweisen (τὸν πάσαις ὕπνον ὀφειλόμενον Epigr. 16), wird aber dann allgemeiner.

Es erübrigt noch die Bemerkung, dass man nicht nötig hat, das zweite γ in γιγνώσκειν zu streichen. Denn γίγνεσθαι ist öfter überliefert (Epigr. 8, fr. 119, 142), an der ersten Stelle auch bei Wilamowitz unangetastet gelassen, und in einem hellenistischen Epigramm aus Leukas steht ὦ πόλι, γιγνώσκεις IG IX 1<sup>7</sup> 539. So ergibt sich denn folgende Fassung des Epigrammes:

τὸ χρέος ὡς ἀπέχεις, Ἀσκληπιέ, τὸ πρὸ γυναικός

Δημοδίκης Ἀκέσων ὄφελεν εὐξάμενος,

γιγνώσκειν. ἦν δ' ἄρα λάθη καὶ μισθὸν ἀπαιτῆς,

φησὶ παρέξεσθαι μαρτυρίην ὁ πίναξ.

Göttingen.

Wilhelm Crönert<sup>1</sup>.

#### Quaestio comica

Incerti poetae comici reliquias publici iuris factas Oxyr. Pap. VI n. 855 p. 150, iterum tractatas a Leone Herm. 44, 1909, p. 143 sqq. Menandri esse negavit v. Wilamowitz teste Leone p. 146, quia articulus in extremo uersus pede positus a Menandri dictione abhorreret. At sunt in promptu quinque illius usus exempla, quorum exemplorum memoriam hoc loco liceat renouare:

fr. 319, 11 K CAF III p. 91

ἐγὼ μὲν οὖν ὦν γ' ὁ θεὸς οὐκ εἶασα τὴν

ὄσφυν ἂν ἐπὶ τὸν βωμὸν ἐπιθεῖναι ποτε

fr. 320, 1 K ib. p. 92

ἐμὲ γὰρ διέτριψεν ὁ

κομψότατος ἀνδρῶν Χαιρεφῶν

fr. 402 K ib. p. 115 u. 9

σιωπᾶν βούλομαι τὴν νύκτα τὴν

πολλῶν κακῶν ἀρχηγόν.

ib. u. 12

εἴτ' ἐστὶ τὸ

φρύαγμα πῶς ὑποστατόν;

Accedit Agricolae fragmenti nuper reperti u. 25 sqq.

μικροῦ δέω

πρὸς τὴν θύραν ἐλθοῦσα καὶ καλέσασα τὸν

ἀλαζόν' ἔξω τοῦτον εἰπεῖν ὅσα φρονῶ

<sup>1</sup> Es sei mir erlaubt, an dieser Stelle meine Behandlung des zweiten Briefes (oben S. 159) zu berichtigen. Wie Viereck und Wackernagel mir mit Recht mitteilen, ist es nicht notwendig, einen Mittelsatz anzunehmen, sondern man wird wie Wilhelm übersetzen ('wenn er nämlich diesen hergibt, wenn aber nicht' usw.), der auch zu γὰρ nützliche Verweisungen gegeben hat. Ich war durch vieles Lesen ionischer Schriftsteller auf jene Ellipse aufmerksam geworden und meinte sie darum auch hier anzutreffen. Uebrigens weist mich Radermacher darauf hin, dass ich noch mehr hätte betonen sollen, dass auch die Attiker den Brauch kannten, vgl. Lysias XXIV 2.

de quo loco cf. Alfr. Kretschmar, De Menandri reliquiis nuper repertis Diss. Lips. 1906 p. 27.

Itaque argumentum illud non satis magnum esse cognosces. Nec non iuvat monere totius noui fragmenti naturam et conditionem haud ita alienam esse a Perinthia, cuius fabulae mentionem fecerunt editores. Quid enim, si uerba

fr. 399 K CAF III p. 114

οὐδ' αὐτός εἰμι σὺν θεοῖς ὑπόζυλος

essent serui cuiusdam, qui ipse quoque cum in aram confugisset in periculo uersaretur ne lignis infra pedes ad inferiorem arae partem adlatis igne cremaretur? Nonne uoce ὑπόζυλος usus iocum diceret Menandrei ingenii non indignum?

Zitauiae.

Alfredus Kretschmar.

### Aristophanes Acharner 490—498

Die folgende Deutung und Emendation des Verses 494 möchte ich hier publizieren, weil das Liedchen ein bildschönes Beispiel für die nahe Beziehung von Dochmius und Doppelbacchius bietet.

In den Texten liest man freilich nichts von Bacchien:

490	Τί δράσεις; τί φήσεις; (εὺ) ἴσθι νυν	2 δ
	ἀναίσχυντος ὦν σιδηροῦς τ' ἀνὴρ	2 δ
	ὅστις παρασχῶν τῇ πόλει τὸν αὐχένα	3 i
	ἅπασι μέλλεις εἰς λέγειν τάναντία	3 i
	ἀνὴρ (ἀνὴρ vulg.) οὐ τρέμει τὸ πρᾶγμ' εἰά νυν,	2 δ
495	ἐπειδήπερ αὐτὸς αἰρεῖ, λέγε.	2 δ

Das εὺ ist Zusatz von Meineke, G. Hermann schrieb ἄλλ' ἴσθι; so ergab sich ein zweiter Dochmius. Aber wer kann zweifeln, dass τί δράσεις; τί φήσεις; zwei Bacchien sind, wenn er Verse der Tragödie im Ohre hat wie zB. Aesch. Prom. 115:

τίς ἀχῶ; τίς ὀδμᾶ . . . oder

τίς; ἄλκην τίν' αἰνεῖς; Eur. Bacch. 993,

τίν' ἄκταν, τίν' ὕλαν . . . (Dion. de comp. v. 17; adesp. 144).

Von Aristophanischen Bacchien steht am nächsten Wolk. 708:

τί πάσχεις; τί κάμνεις;

Das ἴσθι νυν, ein einzelner Creticus, wie zB. das ἴσθι δ' ὧς in den Wolken 458<sup>1</sup>, steht darum noch nicht isoliert, sondern man sieht sogleich, dass es auf εἰά νυν in Vers 494 eingestellt ist. Der erste Teil dieses Verses 494 bietet aber etwas sehr seltsames. Der Chor, der sonst durchweg Dikaiopolis anredet, spricht oder singt hier so zu sagen a parte ἀνὴρ οὐ τρέμει τὸ πρᾶγμα, 'der Mann zittert nicht vor der Sache'. Das ist zum mindesten sehr banal.

Es mag Zufall sein, dass der Spiritus lenis in ἀνηρου in der Ueberlieferung erhalten ist, aber er ist richtig. Natürlich las man ΑΝΗΡΟΥ leicht als ἀνὴρ οὐ, aber Aristophanes meint

<sup>1</sup> Zwischen 2 t + 2 t und 2 d + 2 t (in Synaphie). So ist das Metrum zu deuten.